

IG-M!kU

Interessengemeinschaft
für Missbrauchs-betroffene
im kirchlichen Umfeld

Newsletter Nr. 2 – Mai 2022

Liebe Mitglieder und Freund*innen der IG-MikU

Fast ein halbes Jahr ist seit dem ersten Newsletter vergangen und es wird höchste Zeit, Sie alle wieder zu informieren, was sich in der Zwischenzeit getan hat. Es hat sich einiges bewegt seit Ende des letzten Jahres.

Als Erstes ist gleich zu Jahresbeginn Albin Reichmuth krankheitshalber für längere Zeit ausgefallen. Zum Glück hat sich sein Gesundheitszustand wieder stark verbessert. Wir wünschen ihm weiterhin gute Genesung.

Verleihung des Herbert-Haag-Preises

Am 13. März wurde Albin Reichmuth zusammen mit Anderen mit dem Herbert-Haag-Preis ausgezeichnet. Den Preis erhielten dieses Jahr Menschen, die Opfer sexuellen und geistlichen Missbrauchs geworden sind, die ihre traumatischen Erfahrungen öffentlich gemacht haben und die sich persönlich für die Aufarbeitung dieses Jahrtausend-Skandals einsetzen.

Leider konnte Albin Reichmuth krankheitsbedingt den Preis nicht persönlich entgegen nehmen. Stellvertretend für ihn waren Vreni Peterer und Christoph Wettstein an der Preisverleihung in Luzern.

Wer war Herbert Haag?

Herbert Haag war zwölf Jahre Professor für Altes Testament an der Luzerner Theologischen Fakultät (1948–1960). Anschliessend wechselte er von Luzern nach Tübingen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1980 lehrte. Seinen Lebensabend, geprägt durch Studium und Publikationen, verbrachte er in Luzern, wo er 2001 starb.

Sehr bekannt ist sein radikales Buch «Abschied vom Teufel» (1969), wo er gegen jene stritt, die «die Frohbotschaft vom Gottesreich in eine Drohbotschaft vom Teufel» verkehrten. Von der gleichen Haltung geprägt ist auch das Buch «Stört nicht die Liebe» (1986). Darin vertritt er die Ansicht, dass «Die Diskriminierung der Sexualität – ein Verrat an der Bibel» sei. Mit seinem letzten Buch «Nur wer sich ändert, bleibt sich treu» (2000) trat er als 85-Jähriger noch kurz vor seinem Tod für eine neue Verfassung der katholischen Kirche ein. Dieses Postulat ist – wie viele andere von ihm – weiterhin von brennender Aktualität.

Kopie des Herbert Haag Preises 2022

Die Herbert Haag Stiftung
verleiht den Preis 2022 für Freiheit in der Kirche an

**Dr. Jacques Nuoffer aus Nidau,
in Vertretung der Gruppe «Soutien aux personnes
abusées dans une relation d'autorité religieuse» (Sapec)**

**Albin Reichmuth aus Olten,
in Vertretung der Interessengemeinschaft für
Missbrauchs-betroffene im kirchlichen Umfeld**

Sie waren Opfer des sexuellen und spirituellen Missbrauchs. Kein Preis kann das Leid aufwiegen, das Ihnen durch die katholische Kirche zugefügt wurde. Der Herbert Haag Preis will Sie jedoch ermutigen, Ihren Weg weiterzugehen.

Damit die Untaten des Machtmissbrauchs durch unabhängige Untersuchungen aufgeklärt werden und die Überlebenden eine Wiedergutmachung erhalten, die diesen Namen verdient. Damit die Strukturen des Machtmissbrauchs kirchlich und gesellschaftlich nicht mehr hingenommen werden und Amtsträger Missbrauchstäter nicht länger durch Vertuschung schützen dürfen.

Weil sexueller und spiritueller Missbrauch ein Verbrechen gegen die menschliche Würde, ein Verrat am Evangelium und eine Perversion der Kirche ist.

U. Noti

Dr. Odilo Noti, Präsident / Luzern, am 13. März 2022

Herbert Haag Preis 2022

Pilotstudie

Medienkonferenz zum Start der Pilotstudie der SBK über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche Schweiz am 4. April in Lausanne

Zu dieser Medienkonferenz wurde auch unsere IG eingeladen. Vorstandsmitglied Vreni Peterer nahm daran teil und gab eine Stellungnahme unserer IG ab. Der Kern dieser Stellungnahme waren folgende fünf Forderungen:

1. Verantwortung übernehmen

Die Kirche als Organisation muss endlich Verantwortung für die Missbrauchsfälle übernehmen und die Taten nicht einfach als persönliche Verfehlungen einzelner Mitarbeitenden darstellen. Es geht jedoch um weit mehr als nur um die Anerkennung des Leides der Betroffenen. Die Kirche muss auch für die Folgen des Missbrauchs die Verantwortung übernehmen und anerkennen, dass das System römisch-katholische Kirche Missbräuche begünstigt.

2. Betreuung der Missbrauchsoffer

Viele Missbrauchs-betroffene kämpfen ein Leben lang mit und gegen traumatische Erlebnisse. Darum sind nach Gesprächen mit Personen des Bistums nachhaltige

und professionelle Betreuungsaktivitäten notwendig: Periodische Rückfragen nach weiteren Bedürfnissen, Hinweise auf Vernetzungsmöglichkeiten (z.B. Selbsthilfegruppen) etc.

3. Missbrauchstäter aus kirchlichen Tätigkeiten verbannen

Es ist für Überlebende unverständlich und erneut verletzend, wenn Täterinnen und Täter weiter im kirchlichen Dienst beschäftigt werden. Sexueller Missbrauch ist mehr als nur eine Sünde, es handelt sich um ein Verbrechen! Da braucht es auch von der Kirche ein klares Bekenntnis.

4. Suche nach weiteren Betroffenen

Die Dunkelziffer ist hoch, die bis heute gemeldeten Missbrauchsfälle bilden nur die Spitze des Eisberges. Wir erwarten, dass Bistümer bzw. Kirchgemeinden dazu verpflichtet werden, bei aktuellen - und auch weit zurückliegenden - sexuellen Übergriffen proaktiv nach weiteren Betroffenen zu suchen.

5. Schaffung einer unabhängigen Meldestelle

Zusammen mit der SAPEC fordert unsere Interessengemeinschaft von der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK) die Errichtung einer gesamtschweizerischen, neutralen und unabhängigen Meldestelle für betroffene Menschen.

Zur Pilotstudie gibt es auf unserer Webseite folgende Links:

Medienkonferenz in Lausanne zum Start der Pilotstudie

www.bischoefe.ch/wir-sind-verpflichtet-aus-der-vergangenheit-zu-lernen

Tagesschau SRF zum Start der Pilotstudie

<https://www.srf.ch/play/tv/tagesschau/video/tagesschau-vom-04-04-2022-hauptausgabe?urn=urn:srf:video:014c4e1b-7541-4b64-9eae-ff1e7b52e203>

Radio DRS zum Start der Pilotstudie

www.srf.ch/news/schweiz/katholische-kirche-unter-druck-missbrauch-durch-priester-soll-schonungslos-aufgedeckt-werden

Pilotstudie zur Geschichte sexueller Ausbeutung im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts

www.ig-gegen-missbrauch-kirche.ch/meinungen_kommentare

Verhaltenskodex

Die Präventionsbeauftragten des Bistums Chur, Karin Iten und Stefan Loppacher, haben einen Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht – Prävention von spirituellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung ausgearbeitet. Der Kodex wurde am 5. April von Bischof Bonnemain, der Bistumsleitung und Vertreter*innen der staatskirchenrechtlichen Gremien unterzeichnet. Er ist vorerst nur im Bistum Chur für alle kirchlichen Mitarbeitenden, Seelsorgenden und Führungspersonen verbindlich und muss von ihnen unterschrieben werden. Es ist zu hoffen, dass dieser Verhaltenskodex möglichst

bald in allen Bistümern der Schweiz Anwendung findet. Den ganzen VK finden Sie als Link auf unserer Webseite:

www.ig-gegen-missbrauch-kirche.ch/meinungen_kommentare

Nulltoleranz gegenüber sexuellem Missbrauch und eine offene Haltung gegenüber Homosexualität: Das sind die Grundpfeiler des neuen Verhaltenskodexes, den das Bistum Chur Anfang April vorgestellt hat.

Doch nun regt sich Widerstand von erzkonservativer Seite. Eine kleine Gruppe von Priestern aus dem Bistum weigert sich, den Kodex zu unterschreiben. Die Kritiker sind mit 95 Prozent des Kodexes einverstanden, also mit allen Massnahmen, die die Missbrauchsprävention betreffen. Es ist der offene Umgang mit Homosexualität, der den Kritikern sauer aufstösst. Im VK steht nämlich klar, alle sexuellen Orientierungen seien zu akzeptieren.

Karin Iten, Co-Leiterin der Geschäftsstelle für das Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der SBK wird diese Aufgabe bereits in diesem Sommer wieder aufgeben. Das bedauern wir sehr. Wir sind jedoch froh, dass Stephan Loppacher in diesem so wichtigen Gremium verbleibt. Wir danken Frau Iten für ihre wertvolle Fachkompetenz, ihre Weitsicht und ihr grosses Engagement für uns Betroffenen.

Verschiedenes

City-Seelsorge St. Gallen

Schliesslich sprach Vreni Peterer am 10. April an einer öffentlichen Veranstaltung der City-Seelsorge St. Gallen über ihren erlittenen Missbrauch und stellte unsere Interessengemeinschaft vor.

Selbsthilfegruppe

Die Selbsthilfegruppe trifft sich in regelmässigen Abständen. Interessierte finden unter folgendem Link weitere Informationen zur Selbsthilfegruppe:

www.missbrauch-kirche.ch/wer_sind_wir

Generalversammlung IG-MikU

Die Generalversammlung des Vereins «Interessengemeinschaft für Missbrauchs Betroffene im kirchlichen Umfeld» ist im Spätherbst (Okt/Nov) geplant. Das genaue Datum werden wir Ihnen im nächsten Newsletter mitteilen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Newsletter ein paar interessante Informationen weitergeben zu können, wünschen Ihnen sonnige Frühlings- und Frühsommertage und grüssen Sie herzlich!

Vorstand der IG-MikU

Christoph Wettstein, Vreni Peterer und Albin Reichmuth